

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

208 (5.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044466)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 208.

Dienstag, den 5. September 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Sept. Ueber den Kaiserbesuch in Trier w. von dort vom heutigen Tage gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag kurz nach 9 1/2 Uhr auf der Haltestelle Euren ein und wurden von dem Landrathe Tobias mit einer Ansprache begrüßt, auf welche Se. Majestät huldvoll dankte. In der darauf folgenden Unterhaltung mit den Kreisstadtsmitgliedern berührte Se. Majestät die Frage der Futternoth, sowie das gute Weinjahr. Die Kaiserin unterhielt sich in herzlichster Weise mit dem Prinzen von Neapel. Kurz darauf begaben sich die Majestäten, von der herbeigekommenen Menge enthusiastisch begrüßt, nach dem Paradeplatze. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Die Kaiserin kehrte von derselben um 12 1/4 Uhr zurück und wurde an der Moselbrücke von den Vertretern der Stadt empfangen. Oberbürgermeister de Nys hielt eine Ansprache, welche Ihre Majestät dankend erwiderte; wenige Minuten später trat der Kaiser bei der Moselbrücke ein, wo er von den Vertretern der Stadt empfangen wurde. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und kredenzte den Ehrentrunk. Se. Majestät hob in seiner Einberung, wie die „Trierische Zeitung“ meldet, die Freude über den Empfang hervor, betonte alsdann, das Reich sei auf Traditionen und auf Tugenden gegründet, namentlich auf den Fleiß, die Treue und die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, welche in Trier gepflegt würden; er trinke auf die jungen und alten Trierer und auf die Stadt selbst. Hierauf begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Ehrenkompanie in die Stadt. Die Kaiserin besichtigte den Dom und die Bleifrauenkirche. Die Abreise erfolgte um 2 Uhr.

Berlin, 2. Sept. Der Kaiser brachte beim Festmahle für die Rheinprovinz in Coblenz gestern folgenden Trinkspruch aus: „Wenn dem Herrscher von treuen Unterthanen jubelnder Empfang bereitet wird, so geht das stets zu Herzen. Mancher Provinz-Empfang habe ich schon durchlebt; ganz besonders aber spricht der Empfang der Rheinländer zu meinem Herzen. An diesen Gestirnen des Rheins, jagenumwoben, von der Geschichte begleitet, wo jeder Berg zu uns redet und jedes Gotteshaus seine hohe Sprache spricht, muß jeder Empfang, muß jedes gesprochene Wort besonders Zauber auf das Menschenherz üben. Der Reiz der Poesie verleiht hier Alles, vor Allem aber gilt dies von der Stadt Coblenz, die so besonders reich ist an Andenken geschichtlicher und persönlicher Natur. Und so danke ich denn den Coblenzern und mit ihnen allen Meinen treuen Rheinländern für den der Kaiserin und Mir am heutigen Tage gewordenen Empfang. Tief bewegten Herzens rede ich zu Ihnen an dieser Stelle, in diesem Hause, so eng verknüpft mit der Geschichte Meines dahingegangenen Großvaters und mit der Persönlichkeit Meiner verstorbenen Großmutter. Erinnerungen feierlicher und ernster, schöner und lieblicher Natur sind es, die unsere Herzen durchziehen. Jedoch das Gesamtbild, das vor unseren rückblickenden Augen sich entwickelt, zeigt uns ein Leben voller Segen, eine Thätigkeit, reich gekrönt wie kaum je eines Menschen Leben. Wir fühlen das Walten der hohen Frau, die in diesen Räumen einst gewohnt, wir spüren noch jetzt die segnende Hand der Kaiserin Augusta in allen Theilen der Provinz. Derselbe Liebe und dieselbe Anhänglichkeit, die die Provinz für Meiner Großeltern empfand und die diese für die Provinz hegte, verbindet auch uns. Mir ist es gleich Meinem hochseligen Vater vergönnt gewesen, zwei herrliche Jugendjahre an der Alma mater in Ihrer Mitte zu verbringen, unversehrte Betten. So fasse ich denn Alles, was ich fühle und denke, in einen Segenswunsch für das Gedeihen der Provinz zusammen, zu gleicher Zeit auch aus dem Rückblicke die Lehre schöpfend, daß durch das feste Zusammenhalten

von Volk und Herrscher die größten Thaten geschehen sind, und daß auch die Rheinprovinz das Ihrige that, um Meinem Großvater zur Seite zu stehen, als er den Nibelungenhort der deutschen Einheit unserem Reiche wiedergewann. Und so hoffe ich denn, daß in der festen Treue der Rheinländer zu Mir und in der treuen Gesinnung Meinerseits zu Meinen Rheinländern es uns vergönnt sein möge, unsere Wege zu wandeln zum Wohle der Rheinlande, zum Wohle unseres geeinten, großen, theuren, deutschen Vaterlandes. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl der Rheinlande und ihrer Bewohner. Sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Mal hoch!“

Von der nach deutschem Muster organisirten und von deutschen Instruktooren ausgebildeten japanischen Armee entwerfen englische Militärs, welche den japanischen Dienstbetrieb und seine Leistungen aus unmittelbarer Anschauung kennen und würdigen gelernt haben, in heimischen Fachzeitschriften ein recht günstiges Bild. Die Organisation des japanischen Heeres beruht auf der Konstriktion, von der zahlreiche Ausnahmen gewährt werden. In der Regel hat der erwachsene Japaner 12 Jahre zu dienen, davon die ersten drei bei der Fahne, die vier folgenden in Reserve, den Rest in der Landwehr. Der Effectivbestand des bestehenden Heeres beträgt etwa 75 000 Mann, die Kriegsmarine 250 000 Mann. Der japanische Soldat zeichnet sich durch Ordnung und Sauberkeit aus, die Heeresverwaltung wird sparsam und genau geführt; an Manneszucht und Bewaffnung gleicht die japanische Armee den europäischen kaum etwas nach. Japan ist gegenwärtig stark genug, um nicht nur jeder feindlichen Invasion mit Leichtigkeit entgegenzutreten, sondern auch seinen Einfluß nach Außen mit geeignetem Nachdruck wahr zu können. Unter diesem Gesichtspunkte ist Japan gegenwärtig ein sehr beachtenswerther Faktor in der politischen Entwicklung Ostasiens.

Man schreibt aus Augsburg vom 29. August: Gestern Mittag erlöschte sich in Jünning am Ammersee der Hauptmann Adolf Seidl vom 3. Feldartillerieregiment, der sich wegen eines Falles von Soldatenmißhandlungen in Untersuchung befand.

In einem phrasenreichen Artikel feiert der „Vorwärts“ gestern Ferdinand Lassalle, der bekanntlich am 31. August 1864 an den Folgen einer im Duell mit dem Wallachen Janko v. Rakowski erhaltenen tödtlichen Wunde gestorben ist. An dem ganzen Aufsatz ist im Grunde genommen nur die Versicherung interessant: „Die Sozialdemokratie kennt keinen Heroen- und noch weniger einen Heiligentkultus. Für sie gilt kein „Aucto ophas“ (der Messias hat es gesagt), kein Schwören auf die Worte einer Autorität.“ Die Güte, Tadjemächer, Busennadeln, Biergläser, Pfeifenköpfe usw. mit den Gesamtbildern oder den Einzelbildern der herrschsüchtigen sozialdemokratischen Triumbiden, Nebel, Viehnecht und Singer, sowie die Versammlungen der internationalen und nationalen sozialdemokratischen Parteitage liefern für diese lächerliche Behauptung eine famose Illustration. Das Gegentheil ist allein richtig, aber der sozialdemokratischen misera contribuentis plebs kann man viel vorreden und viel bieten.

Berlin, 1. Sept. Nach amtlicher Angabe sind im städtischen Krankenhause zu Moabit in der vergangenen Nacht 4 Männer und 2 Frauen zur Beobachtung eingeliefert worden. Entlassen als unbedenklich sind inzwischen 1 Mann und 1 Frau. Der Instrumentenmacher Baumgart, bei welchem Cholera asiatica vorlag, ist gestorben. Der Bestand bis Freitag Vormittag 9 Uhr betrug 10 Männer und 3 Frauen, darunter nur ein Fall wirklicher Cholera. Im Krankenhause am Urban befindet sich kein choleraverdächtiger Fall. Auch in das Krankenhaus am Friedrücks-hain haben neue Entlassungen nicht stattgefunden. Bestand: 2 Fälle echter Cholera, 1 Fall verdächtig. Der letztere betrifft

das gestern erwähnte 4 Wochen alte Kind, bei dem die Unter-suchung ebenfalls wirkliche Cholera ergeben hat.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Fährverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen.

Berlin, 1. Sept. Bei einer von den im Friedrichshafener Krankenhause als verdächtig eingelieferten Personen ist heute asiatische Cholera festgestellt worden.

Hamburg, 1. September. Heute vor einem Jahr erreichte die Choleraepidemie mit 452 Krankheits- und 257 Todesfällen ihren Höhepunkt, und der Fremdenverkehr in den Hotels wies die düstige Zahl von 19 Personen nach, während in den letzten Tagen dieses Jahres der Fremdenverkehr meistens 600 bis 700 Personen erreichte. Von allen Autoritäten wurde im vorigen Jahre für Hamburg die traurige Voraussicht gestellt, daß die Cholera in diesem Sommer wiederkehren würde, und so sah man unter dem schrecklichen Eindruck des Vorjahres dem abgelaufenen Monat August mit großer Besorgnis entgegen. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich dank der umfangreichen Fürsorge der Behörden so günstig gestaltet, daß im August auch keine einzige Choleraerkrankung vorgekommen ist, so daß man vertrauensvoll dem Herbst entgegensteht. Ein außerordentlicher Vortheil für Hamburgs Gesundheitszustand ist es, daß endlich die Sand-filtration durchgeführt worden ist, und daß in den traurigen Wohnhöhlen der inneren Stadt durch die Energie der Gesundheitscommission eine gründliche Reinigung ihren Eingang gehalten hat.

Coblenz, 1. Sept. Der Kaiser trat Abends 9 Uhr eine Rheinfahrt zur Besichtigung der Uferbeleuchtung an. Die Rheinanlagen erglänzten in buntem Licht; auf der Insel Oberwerth wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. An der Hochheimer Brücke, welche in rothem Lichte erstrahlte, wendeten die Dampfer. Die Mauern von Ehrenbreitstein waren von rothem und grünem Lichte beleuchtet. Vom Rhein her erlöschte Geschützfeuer. Bei der Drehung an der Insel Niederwerth wurde auch dort ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Die Moselbrücke und der Tempel mit der Büste Kaiser Wilhelms I. zeigte sich in mehrfarbigem Lichte. Die Rückfahrt, nach der Stadt erfolgte unter brausenden Hochrufen der Menge, welche sich fortwährend erneuerten, als der Kaiser die glänzende Illumination in den Straßen in Augenschein nahm.

Reh, 3. September. Der Kaiser traf mit dem Kronprinzen von Italien um 10,45 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Devant les Ponts unter dem Donner der Salut-schüsse ein. Der Kaiser trug die Uniform der Garde-Güfaren, der Kronprinz diejenige des Preussischen-Güfaren-Regiments Nr. 18. Am Bahnhof waren der Großherzog von Baden, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Prinz Leopold von Bayern und der Reichskanzler Graf v. Caprivi, welche bereits um 10,20 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Bahnhof Devant les Ponts eingetroffen waren, ferner der Statthalter Fürst Hohenlohe, der Kommandeur des XVI. Armeekorps Graf von Haezler und die Generalität zum Empfange anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Kronprinzen die Front der Ehrenkompanie ab, sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Kompanie vor dem Bahnhof. Hierauf bestieg der Kaiser mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr nach dem Exercierplatz von St. Martin zum Selbstegebäude.

Umsiedel.

Rom, 2. Sept. Die Nachrichten über den freundlichen Empfang des italienischen Kronprinzen in Koblenz machen hier

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Perfall.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Alice,“ schrie Drelly auf, „sprich es nicht aus, das entsetzliche Wort: Du kannst mich nicht mehr lieben! Ich weiß es, aber — sprich es nicht aus!“

Er preßte die kalte Seiten gegen ihre Hand, die sie plötzlich mit einem Aufschrei zurückzog; es war etwas Heißes darauf gefallen. Sie beugte sich zu dem Unglücklichen herab, schien etwas zu suchen in seinen Augen, dann zog sie ihn plötzlich empor zu sich und schlang die weißen Arme um den muskulösen, gebräunten Nacken.

„Vater,“ klang's unendlich mild, „ich kann Dich lieben, wenn Du bereuist, wenn Du süßst — mein ganzes Wesen ist ja jetzt Liebe!“

Dann ward's still in dem kleinen Raum. Eine zweite Menschenwerbung vollzog sich durch die Liebe! War das nicht eine segensreiche Nacht für die Dämonen des Lichts?

Jetzt, wo er jeden Augenblick Fimey erwartete, wälzte sich wieder die ganze Bentnerlast der Schuld auf Drelly! Was sollte daraus werden? Für sich fürchtete er nichts mehr — aber für Alice.

Und als sie jetzt ihre kleine Hand auf seine Schulter legte, braunte sie ihn wie glühendes Eisen.

„Nur Muth!“ flüsterete sie noch einmal.

Da erschien Fimey unter der Thür, Alice verschwand. Die

Hände in den Hosentaschen, die Thonpfefze schief im Munde, trat er an die Bar.

„Guten Morgen! Schlecht geschlafen dem Aussehen nach. Laß uns einen setzen, es spricht sich dann leichter.“

Drelly goß den Whisky in die Gläser. Fimey beobachtete scharf die zitternde Hand, ergriff dann das gefüllte Glas, stürzte den Inhalt hastig hinunter und lämmelte sich mit beiden Armen auf die Bar.

„Was sagt Alice?“ fragte er kalt, ohne irgend eine Gemüths-bewegung zu verrathen.

Sie will nicht,“ entgegnete eben so kurz Drelly, an seinem Glase nippend.

„Will nicht? hm, will nicht!“

Fimey zuckte die Achseln, schob den Kautabak auf die andere Seite und spuckte aus.

„Und wenn Du ihr erzählst, wie die Sachen stehen, will sie dann auch nicht?“

„Auch nicht!“

„Hast Du es denn schon probirt?“

„Ist nicht mehr nöthig, sie weiß schon genug, seit sechs Jahren schon,“ entgegnete Drelly, sich an dem Schreid weidend, der jetzt Fimey packte. Dieser fuhr zurück wie von einer Tarantel ge-stochen.

„Weiß genug — seit sechs Jahren, und woher?“

„Das frag sie selbst. Und eben weil sie genug weiß, will sie nicht, verdenkst Du es ihr?“

„Weil sie den Deutschen liebt, das ist der Grund.“

„Am Ende einerlei,“ meinte Drelly, „kurz, sie will nicht, durchaus nicht, da ist nichts zu machen.“

„Und damit bist Du zufrieden, damit soll ich mich auch zufrieden geben und ruhig zusehen, wie sie diesen läppischen Dur-schen heirathet — nicht?“

„Wird wohl nichts anderes übrig bleiben,“ bemerkte im selben Tone Drelly.

Diese ihm unbegreifliche Ruhe brachte Fimey in Wuth.

„Dann wird Dir auch nichts anderes übrig bleiben, als gehent zu werden!“ zischte er.

Drelly zuckte die Achseln.

„Ein gewagtes Spiel auch für Dich,“ entgegnete er, ohne die Ruhe zu verlieren.

Fimey erkannte den Mann gar nicht mehr, da mußte etwas ganz Besonderes vorgefallen sein. Er sah die Kette reifen, das versetzte ihn in Wuth, und in diesem Augenblick war er zu allem entschlossen, gälte es auch sein eigenes Leben mit.

„Dein letztes Wort, Drelly?“ fragte er noch einmal, bleich bis an die Lippen.

„Allicens letztes Wort!“ entgegnete dieser.

„All right!“ schnarrte Fimey, mit einem langen, drohenden Blick Drelly betrachtend, der denselben gelassen ausstelt, und ging in schleppendem Gang zur Thür hinaus.

Drelly athmete auf. Seine Kälte war nur angenommen, in seinem Innern gährte es wild, Haß, Abscheu vor Fimey, seinem Ver-führer, und doch wieder peinliche Furcht vor seinen heimtückischen, racheerfüllten Plänen, die er zu kennen glaubte. Aber der Gedanke an die gestrige Scene auf Allicens Zimmer gab ihm wieder Muth, er mußte der Sache einmal ein Ende machen und, wie er glaubte, imponirte Fimey am meisten diese für ihn unbegreifliche Kälte.

Darin hatte Drelly nicht falsch gerechnet. Auch Fimeys Ruhe war nur eine scheinbare, kaum hatte er Minersdyome im Rücken, als er die entsetzlichen Drohungen vor sich hinmurmelte. „Drelly soll hängen!“ Das war sein erster Gedanke. Wie das auszuführen sei, ohne daß er mithänge, darüber hatte er schon oft nachgedacht, und er glaubte auch, den richtigen Weg gefunden zu haben. (S. f.)

Belehrung

über
das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

1. Der Ansteckungsstoff der Cholera befindet sich in den Ausleerungen der Kranken, kann mit diesen auf und in andere Personen und die mannigfachen Gegenstände gerathen und mit denselben verschleppt werden.

Solche Gegenstände sind beispielsweise Wäsche, Kleider, Speisen, Wasser, Milch und andere Getränke; mit ihnen allen kann auch, wenn an oder in ihnen nur die geringsten, für die natürlichen Sinne nicht wahrnehmbaren Spuren der Ausleerungen vorhanden sind, die Seuche weiter verbreitet werden.

2. Die Ausbreitung nach anderen Orten geschieht daher leicht zunächst dadurch, daß Choleraerkrankte oder kürzlich von der Cholera genesene Personen den bisherigen Aufenthaltsort verlassen, um vermeintlich der an ihm herrschenden Gefahr zu entgehen. Hierfür ist um so mehr zu warnen, als man bei dem Verlassen bereits angesteckt sein kann und man andererseits durch eine geeignete Lebensweise und Befolgung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln in der gewohnten Häuslichkeit, als in der Fremde und zumal auf der Reise, sich zu schützen vermag.

3. Jeder, der sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß die Krankheit in sein Haus eingeschleppt wird, hüte sich, Menschen, die aus Choleraorten kommen, bei sich aufzunehmen. Schon nach dem Auftreten der ersten Cholerafälle in einem Ort sind die von daher kommenden Personen als solche anzusehen, welche möglicherweise den Krankheitskeim mit sich führen.

4. In Cholerazeiten soll man eine möglichst geregelte Lebensweise führen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle Störungen der Verdauung die Erkrankung an Cholera vorzugsweise begünstigen. Man hüte sich deswegen vor allem, was Verdauungsstörungen hervorrufen kann, wie Uebermaß von Essen und Trinken, Genuß von schwerverdaulichen Speisen.

Ganz besonders ist alles zu vermeiden, was Durchfall verursacht, oder den Magen verdrückt. Tritt dennoch Durchfall ein, dann ist so früh wie möglich ärztlicher Rath einzuholen.

5. Man genieße keine Nahrungsmittel, welche aus einem Hause stammen, in welchem Cholera herrscht.

Solche Nahrungsmittel, durch welche die Krankheit übertragen werden kann, z. B. fäuliches Obst, fäuliches Gemüse, Milch, sind an Choleraorten nur in gelocktem Zustande zu genießen, sofern man über die unverdächtige Herkunft nicht zuverlässig unterrichtet ist. Nach gleichen Grundsätzen ist mit denartigen Nahrungsmitteln zu verfahren, welche aus Choleraorten herrühren. Insbesondere wird vor dem Gebrauch ungekochter Milch gewarnt.

6. Alles Wasser, welches durch Roth, Urin, Küchenabgänge oder sonstige Schmutzstoffe verunreinigt sein könnte, ist strengstens zu vermeiden.

Verdächtig ist Wasser aus Kesselbrunnen gewöhnlicher Bauart, welche gegen Verunreinigungen von oben her nicht genügend geschützt sind, ferner aus Sumpfen, Teichen, Wasserläufen, Flüssen, sofern das Wasser nicht einer wirksamen Filtration unterworfen worden ist. Als besonders gefährlich gilt Wasser, das durch Auswurfstoffe von Choleraerkrankten in irgend einer Weise verunreinigt ist. In Bezug hierauf ist die Aufmerksamkeit vorzugsweise dahin zu richten, daß die vom Reinigen der Gefäße und beschmutzter Wäsche herührenden Spülwässer nicht in die Brunnen und Gewässer, auch nicht einmal in deren Nähe gelangen. Den besten Schutz gegen Verunreinigung des Brunnenwassers gewähren eiserne Röhrenbrunnen, welche direkt in den Erdboden und in nicht zu geringe Tiefe desselben getrieben sind (abessische Brunnen).

7. Ist es nicht möglich, sich ein unverdächtigtes Wasser im Sinne der Nr. 6 zu beschaffen, dann ist es erforderlich, das Wasser zu kochen, und nur gekochtes Wasser zu genießen.

8. Was hier vom Wasser gesagt ist, gilt aber nicht allein vom Trinkwasser, sondern auch von allem zum Hausgebrauch dienenden Wasser, weil im Wasser befindliche Krankheitsstoffe auch durch das zum Spülen der Küchengeräthe, zum Reinigen und Kochen der Speisen, zum Waschen, Baden u. s. w. dienende Wasser dem menschlichen Körper zugeführt werden können.

Ueberhaupt ist dringend vor dem Glauben zu warnen, daß das Trinkwasser allein als der Träger des Krankheitsstoffes anzusehen sei und daß man schon vollkommen geschützt sei, wenn man nur untadelhaftes oder nur gekochtes Wasser trinkt.

9. Jeder Choleraerkrankte kann der Ausgangspunkt für die weitere Ausbreitung der Krankheit werden, und es ist deswegen rathsam, die Kranken, soweit es irgend angängig ist, nicht im Hause zu pflegen, sondern einem Krankenhause zu übergeben. Ist dies nicht ausführbar, dann halte man wenigstens jeden unnötigen Verkehr von dem Kranken fern.

10. Es besuche niemand, den nicht seine Pflicht dahin führt, ein Cholerahaus.

Ebenso besuche man zur Cholerazeit keine Orte, wo größere Anhäufungen von Menschen stattfinden (Zahnmärkte, größere Lustbarkeiten u. s. w.).

11. In Räumlichkeiten, in welchen sich Choleraerkrankte befinden, soll man keine Speisen oder Getränke zu sich nehmen, auch im eigenen Interesse nicht rauchen.

12. Da die Ausleerungen der Choleraerkrankten besonders gefährlich sind, so sind die damit beschmutzten Kleider und die Wäsche entweder sofort zu verbrennen oder in der Weise, wie es in der gleichzeitig veröffentlichten Desinfektionsanweisung (II Nr. 3) angeordnet ist, zu desinfiziren.

13. Man wache auf das Sorgfältigste darüber, daß Choleraausleerungen nicht in der Nähe von Brunnen und der zur Wasserentnahme dienenden Flußläufe u. s. w. gelangen.

14. Alle mit dem Kranken in Berührung gekommenen Gegenstände, welche nicht vernichtet oder desinfizirt werden können, müssen in besonderen Desinfektionsanstalten vermittelst heißer Dämpfe unschädlich gemacht oder mindestens 6 Tage lang außer Gebrauch gesetzt und an einem trockenen, möglichst sonnigen luftigen Ort aufbewahrt werden.

15. Diejenigen, welche mit dem Choleraerkrankten oder dessen Bett und Bekleidung in Berührung gekommen sind, sollen die Hände und die etwa beschmutzten Kleidungsstücke alsbald desinfiziren. (II Nr. 3 der Desinfektionsanweisung). Ganz besonders ist dies erforderlich, wenn eine Verunreinigung mit den Ausleerungen des Kranken stattgefunden hat. Ausdrücklich wird noch gewarnt, mit unreinigten Händen Speisen zu berühren oder Gegenstände in den Mund zu bringen, welche im Krankenraum verunreinigt sein können, z. B. Ez- und Trinkgeschirr, Cigarren.

16. Wenn ein Todesfall eintritt, ist die Leiche sobald als irgend möglich aus der Behausung zu entfernen und in ein Leichenhaus zu bringen. Kann das Waschen der Leiche nicht im Leichenhause vorgenommen werden, dann soll es überhaupt unterbleiben.

Das Leichenbegängniß ist so einfach als möglich einzurichten. Das Gefolge betrete das Sterbehause nicht und man betheilige sich nicht an Leichenfestlichkeiten. 17. Kleidungsstücke, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände von Choleraerkrankten oder Leichen dürfen unter keinen Umständen in Benutzung genommen oder an andere abgegeben werden, ehe sie desinfizirt sind. Namentlich dürfen sie nicht unbeschriftet nach anderen Orten verschickt werden.

Den Empfängern von Sendungen, welche derartige Gegenstände aus Choleraorten erhalten, wird dringend gerathen, dieselben sofort womöglich einer Desinfektionsanstalt zu übergeben oder unter den nöthigen Vorsichtsmaßregeln selbst zu desinfiziren.

Cholerawäsche soll nur dann zur Reinigung angenommen werden, wenn dieselbe zuvor desinfizirt ist.

18. Andere Schutzmittel gegen Cholera, als die hier genannten, kennt man nicht und es wird vom Gebrauch der in Cholerazeiten regelmäßig angepriesenen medikamentösen Schutzmittel (Cholera Schnaps u. s. w.) abgerathen.

Die vorstehende Belehrung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 1. September 1893

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

S. A.:
Weiland, königlicher Polizei-Commissar.

Verloren

ein Portemonnaie mit einem 10-Markstück und eine goldene Damenuhr.

Gefunden

ein vergoldeter Trauring, gez. M. Meenen, — eine Arbeitsspeitsche, — ein brauner Filzhut, — eine große, gut erhaltene Pferdebede, — ein schwarzes Klapp-Portemonnaie mit 22 Pfg. Inhalt, — ein Paar Militärhandschuhe, — ein Duzend bunte Taschentücher, — ein Paquet, enth. 1000 Drahtstifte, — ein vergoldeter Kindertring und ein blau und weißer Kinderfrohhut.

Zugeflogen

eine weiße Taube.
Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche binnen 3 Monaten — bezüglich der zugeflogenen Taube binnen 3 Tagen — im diesseitigen Polizeibüreau anzumelden. Wilhelmshaven, den 4. Sept. 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

S. A.:
Weiland, königl. Polizei-Commissar.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. zum 27. August d. J. sind von einem in der Neuenstraße Nr. 13 stehenden Möbelwagen zwei leere Senffässer gestohlen worden. Etwaige Anzeigen über den Täter und den Verbleib der Fässer werden im diesseitigen Polizeibüreau entgegengenommen. Wilhelmshaven, 3. Septbr. 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

S. A.:
Weiland, königl. Polizei-Commissar.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die 3. Volksschule hierseits erforderlichen Tische, Schulbänke, Pulte, Schränke und anderer Utensilien soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Die Offerten sind dem Unterzeichneten verschlossen bis zum 15. d. Mts., Mittags 12 Uhr, einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, daselbst auch gegen Entrichtung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, den 4. Sept. 1893.

Der Schulvorstand.

Deffen,
Bürgermeister.

Forderungen

an die Seecabottenmesse S. M. S. „Fritthof“ sind bis zum 15. September d. J. einzureichen; später eingehende Forderungen finden keine Berücksichtigung.

Die Vorstände der Wein- u. Speisemesse.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse der Königl. Preuß. 189. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Loose 2. Klasse bis zum 7. Septbr. d. J., Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.

H. T. Ewen.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine **Oberwohnung**.

Zu vermieten

eine **Wohnung** im Stadtteil Elsfah von 3 Zimmern, Küche und Bodenraum. Näheres

Zu vermieten

eine **herrschaftliche Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern. Gökerstr. 11.

Zu vermieten

insolge Abkommandung zum 1. Okt. cr. 3 elegant eingerichtete, freundliche u. gesunde Zimmer nebst Burschengelass. Zu erfragen Friedrichstr. 9.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer** nebst Schlafkabine. Moonstraße 96.

Zu vermieten

eine **schöne Oberwohnung** an der Ulmenstraße zu 156 Mk. jährlich.

Logis für 1 oder 2 junge Leute

Schmidtstr. 6, unten.

Zu vermieten

ein geräumiger **Laden mit Wohnung** in meinem an der neuen Wilhelmshavenerstraße in Bant belegenen Hause.

B. Grashorn.

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. eine **Wohnung**, vier Zimmer, Küche und Zubehör. Oldenburgerstr. 2a, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. **zwei Läden nebst Wohnungen** à 480 Mk., Königsstraße 51, und eine **Wohnung** zu 300 Mk. Altendiechweg 2.

Umständehalber ist in dem Hause, Friederikstr. 9 zum 1. Oktbr. oder später eine kleine

Oberwohnung zu vermieten.

Näheres verl. Gökerstr. 12, unt. r.

Ein großer Laden

nebst **Wohnung u. Lagerräumen** ist sofort preiswerth zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer

nebst **Kammer**, event. mit Burschengelass, zum 15. Septbr. zu vermieten. **Arnold Goffel.**

Zu verkaufen

ein **Vierrad (Tandem)** von Singer u. Co., Coventry, für Herren und Damen, zu Geschäfts- und Vergnügungsfahrten, wegen Aufgabe des Sports für **Mark 120**. Die Maschine ist in gutem Zustande. Näheres durch

J. R. Pundsack, Bremen.

Zu verkaufen

ein sehr gut erhaltenes **Klavier** von gutem Klang. **Zu kaufen gesucht: eine große Badewanne** **F. Werner,** Friedrichstr. 4, 3 Tr.

Zu verkaufen

ein leichter **Jagdwagen.** Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für häusliche Arbeiten im **Kaiseraal.**

Gesucht

auf sofort ein **besseres Mittagstisch**

am liebsten in der Bismarckstraße. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. L. 82 erb.

Ein anständig. Dienstmädchen oder **Aufwärterin** für den ganzen Tag wird zum 15. September gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Vormittag. **Kreis,** Marienstraße 58.

Entlaufen

ein kleiner schwarzer **Fedel.** Abzugeben gegen gute Belohnung. Schwedenhaus 2, I. Et.

Wegen Verhinderung meines Mädchens suche ich zum 1. oder 15. Oktbr. ein tüchtiges

Mädchen für Küche u. Haus, welches im Kochen nicht unerfahren ist. Frau Bauinspector **Wiefinger,** Moonstr. 74, II.

Gesucht

für einen 14-jährigen Knaben eine **Stelle als Lehrling** bei einem Schloffer. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen.** Zu erfragen Moonstr. 93 im Blumenladen.

Gesucht

auf sogleich oder zum 15. September ein ordentliches, anständiges **Mädchen,** 15 bis 17 Jahre alt. **Rafinoftr. 6, II. Et.**

Ein Hausmädchen,

welches plätten und waschen kann, wird **gesucht** so bald als möglich. Suchende haben sich zu melden Vormittags bis 11 Uhr oder Abends nach 8 Uhr Victoriastraße 83, 2 Treppen.

Frau Kapl. z. S. von Prittwitz-Gaffron.

Gesucht

sobald ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Oktbr. ein gutes **Mädchen.** Frau Ingenieur **Lehmann,** Gökerstr. 11, I, r.

Gesucht

zum 1. Novbr. ein ordentl. **Mädchen** für alle Hausarbeiten. **M. Henning, Bant.**

Gesucht

ein schulfreier **Junge** für leichte Arbeiten. Moonstraße 93.

Gesucht

auf sofort zwei **Tischlergesellen.** **H. D. Hayungs,** Gökerstr. 11.

Verloren

am Sonntag in der Moonstraße eine **Korallenkette** (zweifach). Abzugeben gegen entsprechende Belohnung Moonstr. 10, Klingel links.

Verloren

ein **Trauring** in Bant, Linden- und Wilhelmshavenerstr.-Ecke. Gegen Belohnung abzugeben Grenzstr. 23, u. r.

Verloren

auf dem Wege Moonstraße, Moonkopf, Delch bis Kronprinzstraße eine **gold. Damenuhr m. Kapsel** und Kette. Wiederbringer 10 Mk. Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt. Moonstraße 88, II.

Logis für 1 oder 2 junge Leute

Neue Wilhelmshavenerstr. 65.

Große Betten 12 M. (Überbett, Unterbett, zwei Kissen) m. gereinigten neuen Federn bei Gustav Duffig, Berlin S., Prinzenstr. 46. Preisliste kostenlos. **Viele Anerkennungsbriefe.**

Unter Preis!

87 cm breites ungebleichtes **Haustuch,** schwere **Gewandwaare,** per Mtr. 30 Pfg.

A. G. Diekmann.

Artikel zur Kranken-

pflege: **Verbandstoffe, Binden** etc. etc. hatte empfohlen.

Rich. Lehmann, Drogenhandlung, **Bismarckstraße 15.**

Gewandtuch

Mtr. 25, 30, 35, 40, 50 Pfg. und besser; bei 10 Mtr. Abnahme billiger. Sehr vorthellhafte Qual. zu alten billigen Preisen.

A. G. Diekmann.

Frisches Rinderpökelfleisch

per Pfd. 45 Pfg. **G. Lutter.**

Specialität: Damen - Mäntel.

Specialität: Damenkleiderstoffe.

Herbst-Neuheiten

in

Kleiderstoffen und Confection.

Die Collectionen umfassen die hervorragendsten Modeerscheinungen, in Kleiderstoffen engagierte Neuheiten, in Confection die neuesten Modelle.

Meine Collectionen können an Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit von keiner Seite überboten werden.

93, Roonstrasse

Herm. Meinen.

Roonstrasse 93.

Wein

Ausverkauf

wird streng reell

bis zur gänzlichen Räumung des Lagers
fortgesetzt

und gewähre ich, um so rasch wie möglich zu räumen,
da meine Geschäftslokalitäten zum 1. Oktober anderweitig vermietet sind,

mindestens 25 % Rabatt
auf sämtliche Waaren.

Ein Posten Hemdentuche, feinfädige schöne Waare,
reeller Preis 40 Pf., jetzt nur 30 Pf., dickfädige
schwere Waare, Hansmachertuch, reeller Preis 58 Pf.,
jetzt 46 Pf.

Ferner Handtücher, leinene Tischzunge und Ser-
vietten, Herren-Gravatten, farbig u. schwarz, Cattune,
Wollgarne, wollene Schlafdecken, Besatz-Artikel,
sowie sämtliche Kurzwaaren.

Unterzeuge in Wolle und Baumwolle,
Wäsche für Herren und Damen in nur guten Quali-
täten.

Ein Posten

Regenmäntel und Jaquets,

sowie einige bessere

Wintermäntel und Capes,

moderne Sachen,

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. Ebenso
eine Parthie

Teppiche u. Läuferstoffe.

Kleiderstoffe

zu und unter Einkaufspreis.

Adolf Meyenbörg,

Roonstrasse 78.

Kunstofffärberei und chemische Reinigungs-Anstalt

Grenzstraße 66. J. H. Eilers. Grenzstraße 66.

Zu vermieten Ein ordentl. Dienstmädchen
auf sofort ein kleines unmöbl. Zimmer. auf gleich oder 1. Octo. er gesucht.
Roonstr. 104. Berl. Roonstr. 55, L. links.

106 Pferde

u. 8 Equipagen, im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von

Mk. 90,000 Mk.

kommen in der Marienburger Pferde-Lotterie zur Verloosung.
1 Mark jedes Loos, 11 Loose 10 Mk. Liste und Porto 30 Pf.
Ziehung bestimmt am 9. September cr.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamer
Fernsprechanchluss. Reichsbank-Giro-Conto.
Telegraphenadresse: Haupttreffer Berlin.

Kleiderstoffe.

Mehrere Sendungen

grossartig schöner Neuheiten

sind eingetroffen.

A. G. Diekmann.

Dr. Dithmar

ist verreist und wird vertreten
durch die Herren Doctoren
Schotte, Osterbind, Thye,
Manhenke und Westphal.

Tricot-Tailen

in nur guten Qualitäten
Stück 2.75 u. 3.50 Mk.

Garnirte Tailen

in großer Auswahl.

Herm. Meinen.

Frische
Weintrauben,
Scheibenhonig,
Sechshonig

empfiehlt
G. Lutter.

Eine Parthie
Kindermäntel

aus guten Stoffen in Größen 50, 55,
60 und 65 verkaufe per Stück mit
Mark 3.00.

H. F. Huismann.

Für Stiefelbinder ist die
„Deutsche Balanz-Kör“ in Eßlingen
am Markt von größter Wichtigkeit.
Probe-Nr. gratis. Aufn. off. Stell. kostenf.

83 cm breites carrirtes
baumw.

Bettzeug

(Züchen),

schwere Hausmacher-Qual., per
Mtr. 35 Pf.

100 cm breites baumw.

Schürzenzeug

per Mtr. 50 Pf.

120 cm breites baumw.

Schürzenzeug,

ganz echt, in hübschen Streifen-
mustern, per Mtr. 75 Pf.

A. G. Diekmann.

Mariensiel! Mariensiel!
Heute, Dienstag, werden

Enten und 1 Uhr

ausgefegelt. Hierzu laßt ergeb. ein
W. Sommer.

Junge Mädchen

welche das Schneidern erlernen wollen,
können sich melden bei
Frau Draeus, Roonstr. 3.

MONATSVERSAMMLUNG
Dienstag, den 5. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Bäckerinnung Wilhelmshaven.

Versammlung

am Dienstag, den 5. Septbr.,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Restaurateur
Rathmann (Eisb.).

Tagessordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsablage.
3. Ein- und Ausschreiben der Beiräte.
4. Einlassung der Beiträge.

Der Vorstand.

L. G. W.
Dienstag, den 5. cr., Abends 9 Uhr,
bei Rathmann: **Schluß der Bei-
träge** (bei Verlust des Anrechtes).

Allgemein-Ortskrankenkasse.

Die Beiträge der 9. Zahlung (13. Au-
gust bis 9. Septbr.) sind bis zum
9. Septbr. zu entrichten.

Kaffeestunden Vorm. 8 bis 12 Uhr,
Nachmittags 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, Bahnhofs-
straße 1.

Der Rechnungsführer.
L. Haden.

Bürgerverein IV. Bezirk.

Dienstag, den 5. September,
Abends 8 1/2 Uhr:

Ausserordentliche Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagessordnung:
1. Einlassung der Beiträge.
2. Decharge-Entscheidung.
3. Neuwahl eines Vorsitzenden.
4. Beschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Nächste Versammlung

Dienstag, den 5. Septbr.

Nachruf!

Am Dienstag, den 29. August,
verstarb nach langem, mit
grosser Willenskraft getragenen,
durch den aufreibenden Dienst
als derzeitiger Kommandant
S. M. Kreuzer „Schwalbe“ bei
der Niederschlagung des Auf-
standes in Ostafrika hervorge-
rufenem Leiden, der Kaiser-
liche Korvetten-Kapitän

Herr Johannes Hirschberg.

In dem Dahingegangenen
verliert die Kaiserliche Marine
einen hervorragend tüchtigen
Offizier und das Seeoffizier-
Korps einen liebenswürdigen,
allseitig beliebten und sehr
geschätzten Kameraden, dessen
Andenken stets in hohen Ehren
gehalten werden wird.

Kiel, den 31. August 1893.

Der Chef der Marinestation der
Ostsee.

Knorr, Admiral

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlich-
ster Theilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau, sowie für die reichen
Geldspenden, besonders dem Herrn
Pastor Zahns für die tröstlichen
Worte am Grabe sagen wir hiermit
unsern innigsten Dank.

W. Danstler und Sohn.
Der heutigen Nr. liegt eine
Beilage der Firma J. Fr. Weber,
Parfümerie-Fabrik in Braunschweig, bei.